

Erfahrungsbericht vom Auslandsjahr an der Peking University

Einleitung

Dieser Abschlussbericht von meinem Auslandsjahr an der Peking University soll einen Eindruck vom Studium in China bieten sowie meine persönlichen Eindrücke und Erfahrungen darlegen. Außerdem soll er als Hilfe für Studenten dienen, die einen Studienaufenthalt in China, speziell an der Peking University, planen.

Mit meinem Hauptfach Musikwissenschaft und dem Nebenfach Sinologie war es für mich seit Beginn des Studiums klar, dass ich im Laufe des Studiums für längere Zeit nach China gehen wollte. An China interessierte mich vor allem die uralte Kultur auf der einen Seite und die moderne, dem Westen nacheifernde und ihn teilweise sogar überflügelnde Welt der großen Metropolen wie Peking oder Shanghai auf der anderen. Nach dem, was ich gehört hatte, könne man diese Städte alle zehn Jahre nicht mehr wiedererkennen, so schnell sei der Wandel, ausgelöst durch wirtschaftliches Wachstum und kulturelle Annäherung an die westliche Kultur. Das wollte ich miterleben und mir mein eigenes Bild machen. Vor allem interessierte mich die Musikkultur Chinas.

Über die Musik wollte ich China kennen und verstehen lernen, soweit der Plan. Schnell stand fest, dass Peking mit seinen Clubs, Konzerthallen und Konzerten von klassischer Musik, Neuer Musik und Pekingoper der beste Startpunkt für eine Erkundung der chinesischen Musikkultur darstellt. Für einen Studienaufenthalt ging es dann nur noch um die Wahl der passenden Uni. In Peking gibt es zwei sehr gute Universitäten: die Qinghua University und die Peking University. Der Qinghua wird nachgesagt, dass sie einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt habe. Viele berühmte Parteikader wie z.B. Hu Jintao sind aus ihr hervorgegangen. Die Peking University steht dagegen für Tradition – der Schriftzug auf dem Wappen der Uni von Mao Zedong persönlich kalligraphiert zeugt davon – und hervorragende Ausbildung in den Geistes- und Geschichtswissenschaften. Da die Ludwig-Maximilians-Universität München eine enge Beziehung zur Peking University hält und für einen einjährigen Studienaufenthalt Stipendien vergibt, entschied ich mich für ein Jahr an die Beida, wie die Peking University abgekürzt genannt wird, zu gehen. Nach der Zusage von der LMU München für den Studienplatz und wenig später der von BayChina für Mobilitätsbeihilfe, d.h. einen Zuschuss zum Flug, und monatliches Stipendium begannen die Vorbereitungen auf das Chinajahr.

Visum und Flug

Als erstes informierte ich mich auf der Seite <http://www.china-botschaft.de/det/zggy/>, was für einen Visumsantrag zu beachten ist. So braucht man neben einem 6 Monate gültigen Reisepass und dem ausgefüllten Antragsformular, welches man auf der Seite runterladen kann, zusätzlich einen Aidstest, den man beim Beantragen des Visums in der Botschaft mit abgeben muss. Auch sollte man sich, wenn man nach China geht, gegen Hepatitis A+B impfen lassen. Einige Ärzte empfehlen auch eine Tollwutimpfung, wobei ich in Peking nie das Gefühl hatte, es gäbe freilaufende tollwütige Tiere. Den von der Beida geforderten Gesundheitscheck würde ich vor Ort machen lassen. Einige meiner Kommilitonen haben ihn schon vorab in Deutschland gemacht, aber dieser wurde dann in China nicht komplett anerkannt, so dass sie doch noch einmal in China für den Check ins Krankenhaus mussten. Wichtig fürs Visum ist, dass es sich um ein F oder besser noch X Visum handelt, mit dem man innerhalb eines bestimmten Zeitraums mehrmals ein- und ausreisen kann.

Nachdem ich das Visum im Generalkonsulat in München beantragt hatte, begann ich mich um einen Flug zu kümmern. Ich und die meisten meiner deutschen Kommilitonen in China sind entweder mit Emirates, Air China oder Aeroflott geflogen. Ich habe alle drei Airlines schon ausprobiert und muss sagen, dass Emirates mir am besten gefallen hat. Zwar hat man immer einen längeren Aufenthalt in Dubai, aber dafür auch die Gelegenheit mit dem neuen Airbus A380 zu fliegen, was wirklich ein komfortables Erlebnis ist. Der Service und das Essen an Bord sind sehr gut und man hat genügend Beinfreiheit (was bei Aeroflott z.B. nicht unbedingt der Fall ist). Generell ist es natürlich immer günstiger früh zu buchen. Derzeit liegen die Preise für Hin- und Rückflug zwischen 500 und 700 Euro, je nachdem in welcher Zeit man fliegen möchte. Ein kleines Problem war, dass ich nicht genau wusste, wann das Semester an der Peking University begann. Es ist aber immer Anfang September. Wenn man also zwischen dem 20.-25. August in Peking ankommt, ist man auf jeden Fall auf der sicheren Seite.

Wohnheim der Uni

Angekommen in Peking, blieb ich zunächst eine Nacht im Hotel im Zhongguanxinyuan am Osttor der Peking University. Es gibt eine ganze Reihe von Hotels in der Umgebung der Peking University, die zwischen 100 und 500 Yuan pro Nacht kosten. Das Hotel (Gebäude 9 vom Zhongguanxinyuan) in dem ich war, ist sehr luxuriös und auch etwas teurer (320 Yuan für ein Einzelzimmer), dafür liegt es schon auf dem Gelände, auf dem auch die Studentenwohnheime für ausländische Studenten (Gebäude 4-6 vom Zhongguanxinyuan) liegen. Die Anmeldung erfolgte am 1. September im Gebäude 4 und danach konnte ich dann auch direkt mein Zimmer beziehen. In Chinas Universitäten üblich sind Wohnheimzimmer mit Zwei- bis Sechsbettzimmern, nur die Doktoranden bekommen Einzelzimmer. Ich war untergebracht im Gebäude Nummer 5 im 10. Stock zusammen mit einem koreanischen Masterstudenten aus Seoul. Das Wohnheim war aufgeteilt in Jungs- und Mädchenstockwerke, d.h. alle Stockwerke mit gerader Zahl waren Jungsflure und alle mit ungerader Zahl Mädchenflure. Es war aber kein Problem, sich untereinander zu besuchen und auch auf den Mädchenfluren zu sein. Das ist bei den Wohnheimen der chinesischen Studenten anders, bei denen Jungs keinen Zugang zu den chinesischen Mädchenwohnheimen haben, auch nicht als Besuch. Ausgestattet ist das Wohnheim im Gebäude 5 mit einer kleinen Küche pro Flur, einem Raum mit Waschmaschinen sowie Gruppenduschen. Alle Zimmer (bis auf die Doktorandenzimmer) sind Zweierzimmer. Die Zimmer sind möbliert und man hat eigentlich alles, was man zum Leben braucht. Einen Schreibtisch mit Regalen, Kleiderschrank und ein großes Bett (pro Person). Ein kleines Highlight ist der Balkon, von dem aus man in den oberen Stockwerken abends die Stadt überblicken kann oder mit einem kleinen Tisch und Stühlen draußen sitzen kann. Auch Internet gibt es. Man muss sich dafür allerdings auf seine Studentenkarte Geld aufladen und im Computercenter der Uni bezahlen.

Verkehr

Peking ist eine internationale Großstadt und gut ausgestattet mit allen Arten von Verkehrsmitteln. Für weite Strecken gibt es ein gut ausgebautes und vernetztes U-Bahn-System. Ein Ticket dafür, egal wohin, kostet 2 Yuan, was ungefähr 25 Cent entspricht. Die U-Bahnen fahren sehr häufig, etwa alle 3-5 Minuten, sind aber in der Regel überfüllt, so dass man eigentlich immer stehen muss. Für kurze Strecken kann man gut das Fahrrad benutzen (ein neues Fahrrad kostet etwa 250-300 Yuan). Der Verkehr ist jedoch sehr chaotisch, so dass man immer aufpassen muss, nicht über den Haufen gefahren zu werden. Sicherer ist es, mit dem Bus zu fahren oder mit dem Taxi. Taxifahren ist sehr billig in China und es gibt eigentlich immer ein freies. Außerdem kann man sich beim Taxifahren mit

dem Fahrer unterhalten, sein Chinesisch verbessern und erfährt etwas über das Leben der Stadt. Die meisten Taxifahrer sind regelrechte „Deutschlandfans“ und schwärmen ständig von BMW und Mercedes.

Klima

Das Klima in Peking unterscheidet sich doch etwas von dem in Deutschland. So ist es im Sommer in der Stadt aufgrund der hohen Luftverschmutzung recht stickig und schwül und im Winter lange Zeit richtig kalt (Bis zu -20°C). Hinzu kommt ein ständiger kalter Wind, der im Herbst beginnt und im Winter anhält. Eine Besonderheit Pekings ist es, dass es bis auf die Monate Juni, Juli und August so gut wie nie regnet.

Universität und Unterricht

Die Uni begann mit einer Einführungswoche, in der man einen Plan für jeden Tag mit zu erledigenden Punkten bekam: Immatrikulation, Campuskarte, Mensakarte, Bibliothekskarte, gemeinsamer Gesundheitscheck und Campusführung usw. Das alles war sehr gut organisiert. Danach gab es einen Einstufungstest Chinesisch, bei dem das Sprachniveau geprüft wurde und man den verschiedenen Sprachkursen zugeteilt wurde. Zusätzlich konnte man zwei Fächer selbst wählen, wie etwa Aufsätze schreiben, Zeitungslektüre oder chinesische Geschichte. Im Sprachunterricht waren die Lehrer sehr motiviert und auch sehr daran interessiert, dass die Studenten etwas lernen. Die Anforderungen waren recht hoch, so war das Pensum an zu lernenden Vokabeln kaum zu schaffen und ständig gab es Hausaufgaben, Tests und Prüfungen (pro Fach 2-3 pro Semester). Da es aber sehr kleine Gruppen mit bis zu 10 Leuten waren, entstand schnell so etwas wie eine multikulturelle Klassengemeinschaft. Die kleinen Klassen hatten außerdem den Vorteil, dass im Unterricht jeder die Chance bekam, zu Wort zu kommen und individuell auf jeden eingegangen werden konnte, was natürlich am besten ist, um eine Sprache zu lernen. Neben dem Unterricht gab es jeweils zwei Wettbewerbe pro Semester (einmal einen Redewettbewerb auf Chinesisch und dann einen Aufsatzwettbewerb). Wenn man besonders fleißig war, konnte man auch noch Kurse an anderen Instituten (z.B. Guanghua School of Management) der Beida auf Englisch belegen, die in Deutschland sogar angerechnet werden.

An der Uni findet jährlich das „Peking University Cultural Festival“ statt, bei dem sich die verschiedenen Nationen in expoartigen Ständen vorgestellt haben. Das war eine super Möglichkeit, den Studenten Deutschland nahezubringen und andere Länder besser kennenzulernen. Auf diesem Festival bin ich zusammen mit dem Sinfonieorchester der Peking University aufgetreten, bei dem ich zu Beginn des Semesters eingetreten war und welches ein erstaunlich hohes Niveau hat.

Eine weitere Möglichkeit ist es, in einen Club an der Uni einzutreten. Diese stellen sich in den ersten beiden Wochen auf dem Campus vor und es gibt für alles einen Club: Von Katzenfüttern über Fahrradfahren bis hin zum Astronomieclub.

Leben in China

Was mir am besten gefallen hat an dem Auslandsjahr, war das Leben in der Stadt Peking und der Uni zusammen mit den ausländischen Studenten. Da alle ausländischen Studenten in einer ähnlichen Situation sind und gerne andere Studenten kennenlernen wollen, werden schnell Kontakte geknüpft und man tut sich zusammen. Das Cafe Paradiso auf dem Campus ist ein großer Treffpunkt für ausländische Studenten. Hier kann man Kaffee trinken (richtig guten gibt es allerdings nicht) und sich zum Lernen treffen. Wichtig war mir außerdem, nicht nur mit den ausländischen Studenten

zusammen zu sein, sondern auch einige chinesische Freunde zu finden. Das stellte sich an der Beida, wo die Studenten zwar sehr offen und interessiert sind, aber eben auch unglaublich beschäftigt, als gar nicht so einfach heraus. Zugute kam mir, dass ich im Orchester der Peking University mitspielen durfte und so auf einen Schlag drei Dutzend gleichgesinnte Chinesen kennengelernt habe. So hat sich bei mir der Vorsatz, über die Musik China kennenzulernen, zumindest teilweise erfüllt. Auch einen Sprachpartner habe ich im Cafe Paradiso gefunden. Dieser hat mir bei vielen Hausaufgaben geholfen und wir hatten eine Menge Spaß dabei. Ich kann es nur jedem empfehlen, sich einen Sprachpartner zu suchen.

Abends gibt es jede Menge Möglichkeiten, wegzugehen. In der Nähe in WuDaoKou gibt es viele Bars, Kneipen und Restaurants. Etwas edler und westlicher dagegen ist das Kneipenviertel SanLiTun. Meine Erfahrung ist, dass Chinesen eher zum Karaoke-Singen gehen, als in die Disko, so tummeln sich dort eher viele Ausländer.

Das Essen in China ist natürlich ein Traum. Auf jeden Fall sollte man einmal Pekingente, Jiaozi und Baozi gegessen haben, aber auch die Fleischspieße, die auf der Straße verkauft werden und die vielen kleinen Snacks sind immer sehr lecker. Auch von dem Mensaessen auf dem Campus, für das man eine Mensakarte benötigt, war ich positiv überrascht. Dort kann man sich für wenige Yuan (unter 1€) sattessen. Im Restaurant kann es schon mal bis zu 60-70 Yuan sein (also etwa 7-8€). Dafür ist alles frisch zubereitet und es macht Spaß, gemeinsam am Drehtisch mit Stäbchen zu essen.

Fazit

Für mich war es ein tolles Jahr in China mit vielen Begegnungen und der Möglichkeit einen wirklichen Einblick in eine fremde Kultur zu bekommen. Sowohl in menschlicher Hinsicht als auch im Hinblick auf eine mögliche Karriere mit dem Schwerpunkt China ist ein Auslandsjahr an der Beida das Beste, was man machen kann!

Vielen Dank noch an Bay China für die Unterstützung, ohne die das Chinajahr nicht so einfach möglich gewesen wäre!

Allen anderen: Viel Spaß in China!

Nützliche Links

<http://www.china-botschaft.de/det/zggy>, für Informationen rund ums Visum

www.thebeijinger.com, für kulturelle und sonstige Angebote der Stadt Peking

www.chinaboard.com, für generelle Informationen zu China mit Wörterbuchfunktion

www.hostelworld.com, für Hotels bevor das Semester losgeht

www.ctrip.com, fürs Reisen in China